

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Johann Anastasii Freylinghausen, weil. Past. zu St. Ulrich
und des Gymn. Schol. Geistreiches Gesang-Buch, den
Kern alter und neuer Lieder in sich haltend**

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1771

24. Vom wahren und falschen Christenthum

[urn:nbn:de:bsz:31-138508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-138508)

XXIV. Vom wahren und falschen Christenthum.

7* 667 6 66 5 * 4 6 5 * 76

* 4 6 5 * * 6 * 6 5 ** 66

7 * 65 4* 6 666 7 8 4 2 3

6 5 4 * * * 4 6 7 * 6 7 6

6 6 4 2 6 2 6 6 4 5 *

Mel. O Mensch, bewein dein' sünde ic.

548. 1. Th. 243. **A**ch! lieber mensch,
 2. Th. 225. erkenne recht,
 wie es so lau-
 tlich und so schlecht im Christenthum ber-
 gehet: Ein jeder rühmt sich zwar ein Christ,

thut doch nicht, was recht christlich ist, und
 Christen-volk zuschreibet. Wir schreyen zwar
 fast ins-gemein, daß wir ein völk des H^{er}-
 ren seyn, und führen reine lehre: wo aber
 findet sich ein ort, da man recht lebt nach
 Gottes wort, und sucht allein sein ehre?
 2. Wir

2.
 duc
 und
 we
 all'
 vom
 cher
 doch
 auch
 erfü
 3.
 ist d
 von
 natu
 kein
 imm
 haer
 lehr
 gute
 wir
 4.
 kein
 gege
 und
 darn
 wun
 ohn
 gleich
 G^o
 sich
 5.
 und
 dein
 nicht
 len,
 glau
 dern
 vert
 tod,
 mag
 6.
 der
 in de
 scheit
 wer
 von
 leben
 sagen
 ner
 recht
 7.
 dasel
 und
 mehr
 häng

2. Wir sagen wol von Gottes gnad, dadurch Er uns erschaffen hat, samt himmel und der erden; wir preisen seine wunderwerk, auch wie durch seine kraft und stärke all' ding erhalten werden; wir reden wol vom paradies, von Adams fall, auch gleicher weis' von Gottes wort und willen: doch trauen wir nicht recht auf Gott, sind auch nicht eifrig, sein gebot und willen zu erfüllen.

3. Gar sehr beklagen wir die sünd; und ist doch kaum ein menschen-kind, das woll von sünden lassen. Wir klagen über die natur, daß sie geneigt zum bösen nur: doch keiner bö's wil hassen; ja fahren fort noch immerdar, von jugend auf zum grauen haar, nach fleisches wochthaten. Man lehrt, vom bösen abzustehn, und auf den guten weg zu gehn: thun doch nicht, was wir sagen.

4. Wir rühmen Gottes grosse huld, der seinen Sohn für unsre schuld hat in den tod gegeben, der uns den weg zum heyl gelehrt: und sind doch all' so ganz verkehrt, daß wir darnach nicht leben. Wir singen von den wundern viel, von Gottes iren und gunst ohn ziel, damit Er uns thut lieben: und gleichwol man fast niemand findt, der Gott hinwieder als ein kind, zu lieben sich wolt üben.

5. Wir rühmen uns des glaubens sehr, und sprechen oft: ach lieber Herr! an deiner gnad ich lebe: das herz ist aber nicht dabei, drum ist und bleibt es heuchelen, wie scheinbar man auch lebe. Denn glaube muß nicht bloß im mund stehn, sondern tief im herzens-grund, mit völligem vertrauen auf Gottes gnad und Christi tod, sonst ist kein glaub, der gilt vor Gott, mag auch den Herrn nicht schauen.

6. Wir sagen zwar, der glaub sey tod, der nicht lebendig ist in Gott, und thätig in der liebe: doch wer ist, der des glaubens schein läßt kräftig leuchten, wie's soll seyn? wer ist, der diß recht übe? Wir sagen auch von Christi joch, von keinem creuz; und leben doch nach unsers fleisches lusten. Wir sagen von der tödtung viel; da doch fast keiner streiten will, noch sich zum kampf recht rüsten.

7. Wir gehn zwar zum versamlungs-ort, daselbst zu hören Gottes wort, zu beten und zu singen: jedoch nur aus gewohnheit mehr, als reiner lieb zu Gottes ehr, man hängt an eitlen dingen. Wie gehen auch

zum sacrament: thuns doch oft nicht zum rechten end, verändern nicht den wandel: das herze bleibt, wie's vorhin war, am außserlichen klebt man gar. Ist nicht ein schnöder handel?

8. Wir beten; doch nicht so im Geist und in der wahrheit, wie uns heisst Christi unser Heiland beten. Wir singen; doch nicht mit andacht, wie's denn soll: denn, o mensch, betracht, wenn du vor Gott wilt treten, daß dein herz dann zu Ihm allein sich richten muß, und gleichsam seyn von der welt abgerissen. Wie wenig aber sind der leut, die so vor Gott in lieb und leid zu treten sind geflissen?

9. Wir sagen und bekennen wol, daß man den nächsten lieben soll als sich selbst, ohne fehle; ja, daß diß gleich sey dem gebot, das uns befehlt zu lieben Gott von ganzer macht der seele: doch aber denk ein frommer Christ, wie diß nur lauter mundwerk ist, indem wir täglich hören von krieg, zank, streit, zorn, neid und haß, auch unter denen oft ohn maas, die sich nächst angehören.

10. Wir sagen, daß wir allzumal sind sterblich, und daß überall der tod uns könne finden: doch schicken wir uns nicht zum tod, stell'n uns, als hätt's noch lang kein' noth, und fahren fort in sünden. Man schreit, die stund sey ungewis, der tod komm' plötzlich, wie ein riß des fadens in dem weben, wie rauch und schatten, so wegflucht: doch keinem diß ins herze leuchtet, indem wir sicher leben.

11. Wir sagen auch, der ewige tod folg dem gericht mit angst und noth, die zeit sey kurz auf erden; man muß verläugnen diese welt: doch keiner ist, dem diß gefällt, so lang ihm wohl mag werden. Wir sagen viel auch allzumal von unaussprechlich-grosser quaal, von straf und pein der höllen: doch ist ja unter tausend mann kaum einer, der sich kehre dran, und sichs recht thät vorstellen.

12. Wir rufen auch zwar oft zu Gott, daß Er uns helf aus aller noth, schenke uns den Geist der gnaden: doch, wenn Er uns schon helfen will, so thut Ihm niemand halten still, flucht, als vor seinem schaden. Wir wötken gerne allzugleich mit herrschen in dem himmelreich: kein mensch will aber leiden, (wie Christus selbst lidt angst und spott, ging in sein reich durch creuz und tod,) noch von der welt sich scheiden.

Y

13. Wir

13. Wir wollen wol gen himmel gehn: woll'n doch nicht recht den weg beschn, weil er ist rauh zu steigen. Wir sagen: ach! wär ich bey Gdt! doch will das hertz in glück und noth sich zu Gdt nicht recht neigen. Ein ieder wünscht die seligkeit, die doch nur denen ist bereit't, so Christo nachgegangen, und hie gekämpft um die kron, die sollen dort den gnaden-lohn aus Gdtes hand empfangen.

14. Wir schreyen viel zu aller zeit von der so langen ewigkeit, die nie kein end soll kriegen; wir sagen: wenn ein vogel käm, vom meeres-land ein fönlein nähm all tausend jahr im fliegen, so wär ie noch ein' hoffnung zwar, daß nach viel tausend tausend jahr der land wübr' weggetragen, das ewig aber hab kein ziel: doch keiner dem nachsinnen will, zu fliehen ewige plagen.

15. Man weiß, daß wir nach dieser zeit gleich irren in die ewigkeit, zur freud oder zum leiden. Man sagt: wie wird dem seyn zu muth, der ewig in der höllen-glut sich von dem HErrn soll scheiden! iedoch berracht man diß nicht recht, noch wie dort soll der wissend' knecht zwiefache schläge fühlen; man denkt nicht, daß der reiche mann kein tröpflein wassers haben kan, sein' zung damit zu kühlen.

16. (Das end, wie auch) die ewigkeit recht zu (gedenken) bedenken) allezeit, wollst du, HErr, gnade geben! ach hilf, daß wir von deiner lehr nicht nur viel reden, sondern mehr auch nach derselben leben! verleihe uns weisheit, kraft und Geiſt, daß wir doch trachten allermeist auf diesen grund zu bauen, den Christus uns gezeigt hat, und hilf uns beten durch dein' gnad in vöbligem vertrauen!

17. HErr, der du bist von ewigkeit ein Gdt von grosser herrlichkeit, von güte, macht und ehre! dich ruf ich an herzlichlich: mit deiner gnad umfasse mich, dein wort und recht mich lehre. Den heiligen Geiſt verleihe mir, der mich zu Jesu Christo führe, daß ich recht glaub und lebe; du selbst, o HErr, regiere mich zu deinen ehren, auf daß ich der sünd stets widerstrebe.

18. Den glauben, lieb und hoffnung stärk, daß ich im stande guter werck stets mög erfunden werden: daß ich zieh Jesum Christum an, und folge seiner tugend-bahn, so lang ich leb auf erden: daß ich meid alle

heuchelei, von herzen recht gottselig seyn, wie du beſchliß den frommen; So werd ich auch nach dieser zeit, o Gdt, in deine herrlichkeit mit fried und freude kommen.

Mel. Die wohlust dieser welt zc.

2. Th. 770. Der falschen Christen hauf bleibt bey dem blossen wissen, und ist, zu eignem ruhm, auf worte nur besessen. Wo ist das glaubens-licht, und das rechtschaffne wesen? das, das erweist sich nicht, wie will man denn genesen?

2. Man sieht nach pracht und ehr die meisten menschen streben: das achten sie viel mehr, als Christi niedres leben. In niedererächtigkeit und demuth wird verhöbnet, indem man allezeit sich nur nach hohheit sehnet.

3. Den reichthum haben viel zu ihrem zweck geſecket, und welcher dieses ziel erreicht, sich selig schäzet: die armuth wird verlacht, die Jesus so geliebet; nur darauf wird gedacht, was geld und nutzen giebet.

4. Die schandde wohlust hat die menschen so besessen, daß sie nur früh und spat von diesem apfel essen: die freud ist unbefandt, die uns in Gdt erquicket, und jener eiteltand hält seel und leib besricket.

5. Indessen fährt man fort und thut sich Christi rühmen: man beichtet, hört das wort, weil sichs so will geziemen: doch thut man keine pflicht, will nur vom glauben sagen. O blindheit, die man nicht kan ewig gnug beklagen!

6. Diß ist das Christenthum, das in der welt regieret; ein blosser eckler ruhm, den man im munde führet. Das ende ist davon, daß solche falsche Christen, zum wohlverdienten lohn, verderben in den lüsten.

7. O Christe, der du mich durch dein blut hast erkaufet, auf dessen namen ich zum Christen bin getaufet, ach! laß mich allezeit so wandeln hie auf erden, daß deine heiligkeit an mir gespürt mag werden.

Mel. O Gdt, du frommer Gdt, zc.

1. Th. 244. Du sagst: ich bin ein 550. Ausz. 353. Christ. Wohlan! wenn werck und leben dir dessen, was du sagst, beweis und zeugniß geben, so steht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, zu werden alle tag, nemlich ein guter Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ. Der ist, der Jesum kennet, und seinen Gdt und HErrn

Herrn Ihu nicht alleine nennet, sondern thut auch mit fleiß, was fordert sein gebot; thust du nicht auch also, ist, was du sagst, ein spott.

3. Du sagst: ich bin ein Christ. Wer sich will nennen lassen, muß lieben, was ist gut, mit ernst das böse hassen: der liebet Christum nicht, der noch die sünden liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ, denn ich bin ja besprenget mit wasser in der tauf, mit Christi blut vermengert. Ja wohl; hast aber du gehalten auch den bund, den du mit Gott gemacht in jener gnadenstund?

5. Hast du ihn nicht vorlängst gar oft und viel gebrochen? Hast du als Gottes kind dich, wie du hast versprochen, in allem thun erzeigt, dem guten nachgestrebt? Hat nicht der alte mensch bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein Christ, weil Gottes wort und lehre, ohn allen menschentand, ich fleißig les' und höre. Ja, lieber! thust du auch, was dieses wort dich lehrt? Nicht ders hört, sondern thut, der ist bey Gott geehrt.

7. Du sagst: ich bin ein Christ, ich beichte meine sünden, und laß beyim beichtstuhl mich auch oftmalens sünden. Gündt aber sich, mein freund, ich bitte, sag es mir, nach abgelegter beicht, die besorgung auch bey dir?

8. Ach! du bleibst nach wie vor; dein' worte, werck und sinnen wird oftmals ärger noch: dein vorsatz und beginnen geht nach dem alten trieb; und was noch gut soll seyn, ist, wenn mans recht besieht, nur lauerer heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein Christ, laß speisen mich und tranken mit dem, was Christus uns im abendmahl will schenken. Wohl! aber zeige mir, ob Christi leib und blut in dir zur heiligung auch seine wirkung thut?

10. Du sagst: ich bin ein Christ, ich bete, les' und singe, ich geh ins Gottes-haus; sind das nicht gute dinge? Sie sind es, aber wenn sie werden so verricht't, daß Gott auch stets dabey ein reines herze sieht.

11. Du sagst: ich bin ein Christ. Ich kan dir's nicht gestehen, es sey denn, daß ich's werd aus deinem wandel sehen: wer sagt und rühmet, daß er Christum angehöret, und auch sein jünger sey, muß wandeln gleich wie Er.

12. Bist du ein solcher Christ, so muß du seyn gesinnet, wie Jesus Christus war: wenn reine liebe rinnet aus deines herzens quell, wenn du demüthig bist von herzen, wie der Herr, so sag, du seist ein Christ.

13. So lang ich aber noch an dir erseh und spüre, daß stolz und übermuth dein' n sinn und hertz regiere; wenn an der sanftmuth stell sich zetget haß und neid; so bist du ganz gewiß vom Christenthum sehr weit.

14. Sagst du: ich bin ein Christ, und rühmst dich deß mit freuden: thust aber du auch mehr, als andre kluge heyden? Ach! öfters nicht so viel, was gutes sie gethan, sie werden dorten dich gewißlich klagen an.

15. Sag nicht: ich bin ein Christ, bis daß die werck und leben auch dessen, was du sagst, beweis und zeugniß geben. Die wort sind nicht genug; ein Christ muß ohne schein das, was er wird genant, in wesen selbst sein.

16. Ach mein Gott! gib genad, mich ernstlich zu beßeissen, zu seyn ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heißen; denn welcher nam und that nicht hat und führt zugleich, der kommet nimmermehr zu dir ins himmelreich.

Mel. Christ, unser Herr, zum ze.

2. Th. 226. **551.** Ausz. 354. Ein Christ soll nicht der meinung seyn, daß unser Christen-leben besteh im namen nur allein, den Christus uns gegeben; und daß man möge immerhin, noch eignem wohlgefallen und angeerbten bösen sinn, in diesem leben wallen auf eitlen sündenwegen.

2. Ein wahrer Christ denkt allezeit gebührend zu erweisen den namen mit der thätigkeit, und Gott mit dank zu preisen, der uns des Geistes kräfte gab im heil'gen wasser-bade; dem wir auch müssen bis ins grab stets folgen auf dem pfade des Gotte ergebenen lebens.

3. Wer seinen Gott recht ehrt und liebet, wie einem kind gebühret, der scheut sich, daß er nichts verurbe, so ihn von Gott abführet: der heuchler art hergegen ist, von aussen fromm zu scheinen, und doch, durch böse rüch und list, ein anders bey sich meinen, und in der that verrichten.

4. Dergleichen heuchelen, o Gott, laß mich doch nimmer erweihen; in lieb und leid, in noth und tod, laß mich beständig bleiben: gib, daß ich mag vor allen dich, hernach den nächsten, lieben, auch selbst die.

Diejen'gen, welche mich verleken und betriben, damit ich Christo folge.

5. Ich bin ein mensch, und meine tritt vermögen seht zu gehen; drum richte, Jesu, meine schritt, daß ich bald mög aufstehen durch buße, wenn ich etwan fall: halt mein herz bey dem Einen, daß ich dich fürchte liberal, bis du mich zu den deinen wirst in den himmel nehmen.

Mel. Ich warr auf dich und sehne mich nach dir, 2c.

552. 2. Th. 227. Ein jeder spricht: Gott lob! ich bin ein Christ, und an das heyl mit glauben ausgerüst. Die red ist gut; doch laßt uns sehn und wachen, daß wir den ruhm des glaubens thätig machen.

2. Klebt unser herz an das, was irdisch ist, hat eitelkeit in unsern sinn gemischt: so

wird der ruhm im feuer nicht bestehen, er wird im rauch verschwinden und vergehen.

3. Hingegen, wenn der wandel himmlisch ist, und unser sinn des zeitlichen vergißt, so zeugt der glanz von unsers glaubens leben, und heissen recht des edlen weinstocks reben.

4. Am besten ist's, man traut dem Dinkel nicht, und bitter Gott um seines Geistes licht: so wird gar bald der selbst-betrug sich zeigen; wir werden uns vom schein zur wahrheit neigen.

5. Der glaube wird im herzen angezündt, wenn auf uns kraft aus Christi leben rinnt, dieselbe kraft, wodurch er auferstanden, die ist, die uns befreyt von sünden-banden.

6. Ach! stärk uns, Herr, von deinem gnaden-thron, so wollen wir umfassen deinen Sohn: wir wollen ihn im herzen feste halten, so soll zu ihm die liebe nicht erkalten.

553. 1. Th. 245. Erlencht mich, Herr, mein licht! ich bin mir selbst verborgen, und kenne mich noch nicht: ich merke dieses zwar, ich sey nicht, wie ich war; indessen fühl ich wol, ich sey nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt' in stolzer ruh, und wußte nichts von sorgen vor dießem; aber nu bin ich ganz voller brast, und mir selbst eine last: was vormals meine freud, macht mir jetzt herzeleid.

3. Mein zeitlicher verlust verursacht diesen schmerzen, so viel mir ie bewust: mich liebt manch treuer freund: mich überwindt kein feind: der leid hat, was er will, geundheit, hüll und füll.

4. Nein! es ist seelen-heim, es kommt mir aus dem herzen, und dringt durch mark und bein. Nur diß, diß liegt mir an, daß ich nicht wissen kan, ob ich ein wahrer Christ, und du mein Jesus bist.

5. Es ist nicht so gemein, ein Christe sehn, als heissen: ich weiß, daß der allein des namens fähig ist, der seine liebste lutt durch Christi kraft zerbricht, und lebt ihm selber nicht.

6. Es ist ein selbst-betrug, mit dießem wahn sich speisen, als ob diß schon genug zur glaubens-probe sey, daß man von lastern frey, die auch ein blinder heyd' aus fürcht der schande meid't.

7. Der zeucht nur Christum an, der aus sich

sich selbst gegangen, und seines fleisches wahn, vermögen, lust und rath, gut, ehr und was er hat, von herzen hasst und spricht: nur Jesus ist mein lichte.

8. Das ist des glaubens wort und dürstiges verlangen: Herr Jesu, sey mein hort, Verfühner, Herr und Schild, und führ mich, wie du wilt: dein bin ich, wie ich bin, nim mich zu eigen hin.

9. Wer diß nicht gründlich meynt, des glaub ist noch unrichtig, der bleibt noch Gottes feind: sein hoffnungs-grund ist sand, und hält zuletzt nicht stand. Der einzige glaubens-grund ist dieser gnaden-bund.

10. Nie, sorg ich, fehlt es mir, die lieb ist noch nicht richtig, die ich, Herr Christ, zu dir jetzt habe, weil ich doch, bennah ein Christe noch, die welt und lust noch mehr geliebt als deine ehr.

11. Mein hertz, begreif dich nu, ich muß es redlich wagen, ich komm eh nicht zur ruh: saagt du hiermit der welt, und was dem fleisch gefällt, rein ab und Christo an, so ist die sach gethan.

12. Du erdwurm! soltest du dem Kön'ge dich versagen, dem alles steht zu, der allein weiß' und reich, der alles ist zugleich, der selbst die ganze welt erschaffen und erhält.

13. Wenn alles wird vergehn, was erd und himmel heget, so bleib Er vest bestehn, sein wesen nimt nicht ab, die Gottheit weiß kein grab, und wen Er einmal kennt, des wohlstand nimt kein end.

14. Wer aber in der zeit mit Ihm sich nicht verträget, der bleibt in ewigkeit von Gottes freuden-haus ganz, ganz geschlossen auß, vergöß er in dem meh auch eine thränen-see.

15. Wünscht nun Gott den vertrag, laß ihn dein ja-wort schlichten, o liebe seel, und sag: dir opfr' ich gänzlich auß, o mein Gott! meinen lauf, und geist und leib, und blut, lust, ehre, haab und gut.

16. Thu, was du wilt, mit mir: werd ich nur zugerichtet, zu deinem preis und zier, ein faß der herrlichkeit, mit deinem heyl bekleid't, geheiligt nun und dann: wohl mir! so ist's gethan.

Der XIV. Psalm.

1. Th. 246. 354. 1. Th. 246. 354. Es spricht der unweisen mund wol: den rechten Gott wir meinen; doch ist ihr hertz ungläubens voll, mit that sie Ihn verneinen: ihr wesen ist verderbet zwar, vor Gott ist es ein greuel gar, es thut ihr keiner fein gut.

2. Gott selbst vom himmel sah herab auf alle menschen-kinder, zu schauen sie Er sich beab, ob Er iemand möcht finden, der sein'n verstand gerichtet häc't, mit ernst

nach Gottes worten thät, und frag't nach seinem willen.

3. Da war niemand auf rechter bahn, sie war'n all' ausgeschritten, ein ieder ging nach seinem wahn, und hielt verlornen siten, es thät ihr keiner doch kein gut: wie wol gar viel betrag der muth, ihr thun solt Gott gefallen.

4. Wie lange woll'n unwissend seyn, die solche müh aufsaden, und fressen dafür das volk mein, und nähren sich mit schaden? Es steht ihr trauen nicht auf Gott, sie rufen

Ihn nicht in der noth, sie wolln sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr herz nimmer still, und steht allezeit in furchten. Gott bey den frommen bleiben will, die ihm im glaub'n gehorchen: ihr aber schmäht des armen rath, und höhnet alles, was er sagt, daß Gott sein trost ist worden.

6. Wer soll Israel, dem armen, zu Zion heil erlangen? Gott wird sich sein's volks erbarmen, und lösen die gefangen. Das wird Er thun durch seinen Sohn, davon wird Jacob wonne han, und Israel sich freuen.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

555. 2. Th. 228. Ausz. 356. **G**ott ist nicht schwer, ein Christ zu seyn, und nach dem sinn des reinen Geistes leben: zwar der natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi tod zu geben; doch führt die gnade selbst zu aller zeit den schweren streit.

2. Du darfst ja nur ein kindlein seyn, du darfst ja nur die leichte liebe üben: o blöder geist! schau doch, wie gut ers meyn, daß kleinste kind kan ja die mutter lieben: drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr, es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das herz, daß er es selbst mit reiner gnade fülle; der fromme Gott macht dir gar keinen schmerz, die unlust schaffe in dir dein eigenwille: drum übergib ihn willig in den tod, so hats nicht noth.

4. Wirf nur getrost den kummer hin, der nur dein herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum glauben deinen sinn, wenn furcht und weh dein schwaches herze naget; sprich: Vater, schau mein elend gnädig an; so ist's gethan.

5. Besiß dein herze in geduld, wenn du nicht gleich des Vaters hüffe merkst. Versiehst du oft, und sehst aus eigner schuld, so sieh, daß du dich durch die gnade stärkest: So ist dein sehl und kindliches versehn als nicht gechehn.

6. Laß nur dein herz im glauben ruhn, wenn dich wird nacht und finckerniß bedecken; dein Vater wird nichts schlimmes mit dir thun; vor keinem sturm und wind darfst du erschrecken: ja, siehst du endlich ferner keine spur, so gläube nur.

7. So wird dein licht außs neu entstehen, und wirst dein heil mit grosser klarheit schauen; was du gegläubt, wirst du denn vor dir sehn, drum darfst du nur dem from-

men Vater trauen. O seele! sieh doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

8. Auf! auf! mein geist! was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein herz, geneuß die süße ruh, im friede solst du vor dem Vater schweben: die sorg und last wirf nur, getrost und kühn, allein auf ihn.

Mel. An wasserflüssen Babylon, 2c.

556. 1. Th. 247. Ausz. 358. **H**ilf Gott, wie gehts doch ieko zu? was sind mir das für zeiten? die menschen haßfen ihre ruh, und wollen gar nicht leiden, daß man sie lehr den rechten weg, daß man sie führ den schmalen steg, der nach dem himmel führt; sie sagen ungescheneet: nein! wir wollen bleiben, wie wir seyn. Sieh, wie das volk sich zieret!

2. Genug ist's nicht, daß sie dein wort verwerfen und verachten, imd nach der alten weise fort den bauch zu nähren trachten: sie wollen auch dazu recht han, daß groß' unrecht hat der gethan, der ihnen das verweiset: den halten sie für ungelehrt, und seine lehre für verkehrt, der ihr thun nicht hoch preiset.

3. Wer will von schwachen menschen mehr, als wir sind, wol begehren? man treibt die sach auch allzusehr, imd sagt nur vom bekehren: Ey lieber! laß es, wieß vor war; welt bleibet welt, das sehr ihr gat, ist Christus doch gestorben: Wenn wir zu weil'n zur kirchen gehn, zur beicht, und beten bey'm aufstehn; ist's denn so gar verdorben?

4. Dergleichen reden führen die, die sich nach Christo nennen; verläugnen in dem leben hie, was ihr mund thut bekennen: sie schelten wol für eckeren, daß man sie wol bereden fren, ein Christ muß heilig leben: daß Jesus und sein Geit die sind durch glauben in uns überwind, ist ihnen gar nicht eben.

5. Drum, lieber Gott, rett deine eht, und Jesu, deines Sohnes! laß leuchten immer mehr und mehr, durch den Geit deines thrones, daß Jesus Christus heil und stärk, genad und wahrheit, glaub und werk, bekand uns allen werden, und wie er für, in, mit uns fen; lehr, was wir an ihm haben frey im himmel und auf erden.

Mel. Ach! Gott vom himmel sieh zu.

557. 2. Th. 229. Ausz. 359. **H**ilf, lieber Gott! wie grosse noth hat unstre zeit betroffen! ob uns gleich nicht

als unglücklich droht, will man doch's beste hoffen: man faget allenthalben fren, daß es so böß mit uns nicht sey; wir sind ja gute Christen.

2. Ein ieder lebt in sünden fort, und will sich nicht bekehren; man thut nicht nach des HErrn wort, man läßt es nur beim hören: genug, daß man zur Ertre gewest, ob man das böse gleich nicht läßt, das soll Gott dienen heißen.

3. Oh, denket man, man kan doch nicht, wie Gottes wort will, leben; es ist uns wol ein helles licht, wir sollen darnach streben. Es war wol gut und sündlich sein: doch kan man nicht vollkommen seyn, wir sind gar schwache menschen.

4. Zwar tröstet man sich: Christ ist für mich, das glaub ich, ja gestorben, hat mir durchs leiden mildiglich die seligkeit erworben, den himmel durch sein blut erkauft, so bin ich auch auf ihn getauft; soll ich nicht selig werden?

5. Ja frenlich, so dein glaub ist recht, so faßt du dich auch hoffen, der macht allein vor Gott gerecht, und zeigt den himmel offen: doch hat der glaub die buß zum grund, er steht mit Gott im festen bund, nach seinem wort zu leben.

6. Folge dieses auf den glauben nicht, daß man im ganzen leben sich nach des HErrn willen richtet, so ist der glaub nicht eben; er ist ein traum und falscher wahn, es geht der mensch auf breiter bahn, die zur verdammnis führet.

7. Für uns ist Christi reines blut zum lösegeld gegeben, doch kommt es denen nicht zu gut, die nach dem fleische leben. Wer hier der sünde nicht abstirbt durch Christi tod, derselb verdirbt in seinen sünden ewig.

8. Das dünket manchen allzuhoch, er will nichts davon hören, er denket wol: was ist es doch? diß sind ja neue lehren. En lieber, wenn es also wär, so wären viel verdammte bisher, und wenig selig worden.

9. Sagt aber nicht des HErrn wort, daß wenig auserwähler? So steht auch von der engen pfort, daß Christus wenig zählet, die reichig durch dieselbe gehn, und auf dem schmalen wege stehn, daß sie zum leben kämen.

10. Und endlich will auch mancher nicht von wahrer buße hören, er schiebt es immer auf, und spricht: ich will mich noch bekehren; ietz hab ich diß und das zu thun; ich

kan noch nicht, wie ich will, ruhn; es soll noch wol gut werden.

11. O lieber mensch! was denkest du? des liebsten Vaters arme sind ausgefreckt, er ruft dir zu, daß er sich dein erbarme. Wie oft ist schon durch seine macht dir dein gewissen aufgewacht? und du wilt doch nicht hören.

12. O sündler! widerstrebe nicht, wenn dich der Vater ziehet, wenn ihm zu dir sein angesicht in heißer liebe glühet: gewiß, er meynet es gut mit dir; er will mit gnaden für und für dich reichlich übergießen.

13. Nur seufze, stehe, kämpf und ring, er will die wunden heilen; die seligkeit ist nicht gering, die er dir will mittheilen: mach dich von deinen sünden los, so will er dich auf seinem schooß in süßer lieb umarmen.

14. Sein himmel soll dir offen stehn mit lauter freud und wonne: er will in dir mit kraft ausgehn, zur lust, zur freud, zur sonne: dann solt du freudig seine bahn fortlaufen, und sters himmel an mit deinem herzen steigen.

15. O mensch, o mensch! was säumest du, dem HErrn dich zu ergeben? du findest doch sonst keine ruh in deines fleisches leben: drum reiß das sünden-band entzwei, laß Jesum Christ dich machen fren, so solt du ewig leben.

Matth. V. 2. lgg.

Mel. Zion klagt mit angst und zc.

1. Th. 248. Kommt und laßt euch

558. Ausz. 360. **R** Jesum lehren, komme und lernet allzumal, welche die seyn, die gehören in der rechten Christen zahl: die bekennen mit dem mund, glauben auch von herzen-grund, und bemühen sich daneben guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die demuth haben, und sind allzeit arm im geist, rühmen sich ganz keiner gaben, daß Gott werd allein gepreist, danken dem auch für und für: denn das himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu ehren setzen, die sich selbst gering hie schätzen.

3. Selig sind, die leide tragen, da sich göttlich trauern findet, die besetzen und beklagen ihr und andrer leute sünd; die des halbem traurig gehn, set vor Gott mit threnen stehn: diese sollen noch auf erden, und denn dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen herzen, da man sanftmuth spüren kan, welche hohn

und trutz verschmerzen, weichen gerne Iedermann; Die nicht suchen eigne rath, und befehlen GOTT die sacht: diese will der HERR so schützen, daß sie noch das land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach gerechtigkeit und treu, daß in ihrem thun und leben kein gewalt noch unrecht sey; die da lieben gleich und recht, sind aufrichtig, fromm und schlecht-geiße, betrug und unrecht hassen, die wird GOTT satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus erbarmen sich annehmen fremder noth, sind mitleidig mit den armen, bitten treulich für sie GOTT; die behüßlich sind mit rath, auch wo möglich, mit der that, werden wieder hüß empfangen, und barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sünden werden reines herzens iederzeit, die im werk, wort und gebarden lieben zucht und heiligkeit; diese, welchen nicht gefällt die unreine lust der welt, sondern sie mit ernst vermeiden, werden schauen GOTT, mit freuden.

8. Selig sind, die friede machen, und

drauf sehn ohn unterlaß, daß man mög in allen sachen stiehen hader, streit und haß; die da stieuten fried und ruh, rathen allerseits dazu, sich auch friedens selbst bekeißen, werden GOTTES kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden schmach, verfolgung, angst und peim, da sie es doch nicht verschulden, und gerecht besunden seyn. Ob des creukes gleich ist viel, seker GOTT doch maas und ziel, und hernach wird ers belohnen ewig mit der ehren-cronen.

10. HERR, regier zu allen zeiten meinert wandel hie auf erd, daß ich solcher seligkeiten aus genaden fähig werd! gib, daß ich mich acht' gering, meine klag oft vor dich bring; sanftmuth auch an feinden übe, die gerechtigkeit sters liebe.

11. Daß ich armen helf und diene, immer hab ein reines herz, die im unfried stehn, verfühne, dir anhang in freud und schmerz! Vater, hilf von deinem thron, daß ich glaub an deinen sohn, und durch deines Geistes stärke mich bekeiße rechter werke!

Mel. Wer nur den lieben GOTT läßt 2c.

559. 2. Th. 230. Mein GOTT! ach! lehre mich erkennen den selbst-betrug und heuchelschein, daß tausend, die sich Christen nennen, mit nichten Christi glieder seyn. Ach! wirk in mir, zu deinem ruh, mein GOTT, daß wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, und mir ganz abgesaget sey, laß mich mir sterben, dir zu leben, ach! mach in mir, HERR,

alles neu. Ach! wirk in mir, zu deinem ruh, 2c.

3. Reiß du mein herz los von der erden, und nim mich von mir selber hin: laß Eien geist mit dir mich werden, und gib mir meines Heilands sinn. Ach! wirk in mir, zu deinem ruh, 2c.

4. Ach! führe mir herz, leib und seel, damit ich Christo folge nach, daß ich den schmalen weg erwähle, und ehre such in Christi schmach. Ach! wirk in mir, 2c.

5. Hilf!

5. Hilf, daß ich fleisch und welt-geschäfte erlöset, und dir verbleibe treu, daß ich an Christi creuz mich hefte, und mit die welt geereuzigt sey. Ach! wirk in mir, zu deinem ruhm, 1c.

6. Laß meinen glauben, hoffnung, liebe, lebendig, weit und thätig seyn! daß ich bis an mein sterben übe das Christenthum ohn heuchler-schein. Ach! wirk in mir, zu deinem ruhm, 1c.

7. So hab ich schon auf dieser erde den himmel und das paradys: wenn ich mit Gott vereiniget werde, schmeck ich des himmels lust-genieß. Ach! wirk in mir, zu deinem ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 1c.

560. 2. Th. 231. **D** thörichtes geschlecht, o sehr schlecht, o sehr verkehrtes wesen, das lampen sonder öhl und licht ihm hat erlesen! Was nützt die lamp' ohn öhl? und was ein leeres faß? was ist ein licht ohn schein? und was ein brunn ohn naß?

2. Was nützt dein außers thun, dein gottes-dienst ohn herzen, o welt! wenn nicht der glaub in reinen liebes-ferzen sich zeigt in der that? was nützt es, daß der mund viel worte macht, wenns doch nicht geht aus herzens-grund.

3. Dis ist der böse wahn der meisten menschen-kinder, daß man vermeint zu seyn Gott angenehm als sunder, wenn man nur äußerlich sich fromm und heilig stellt, und zu der kirch und beicht und nachtmahl sich gefellt.

4. Dis aber ist, wenn mans ohn buß und glaub verrichtet, ein blosses lampen-werk, das ihr die welt errichtet, die mit dem blossen schein allein zufrieden ist, woben man doch vermeint zu seyn ein wahrer Christ.

5. Es muß sich von der welt die weisheit lassen schelten, wenn sie die wahrheit spricht, und viel zum hohn entgelten: die thöricht hält sich klug, und der muß thöricht seyn, der heutz die lampen zeigt mit öhl in vollem schein.

6. Allein verkehrte welt, wie will es dir ergehen? wenn dor das urtheil soll, der wahrheit nach, geschehen; wenn der dich thöricht schilt; der dich im grunde kennt, und, die du thoren heisse, die klugen jung-fraun nennt?

7. Wie mag im finstern doch die welt ein urtheil fallen vom licht? da doch die säch

weit anders wird erhellen, wenn Gott das urtheil spricht; drum thörichtes geschlecht, urtheile selber dich, dein urtheil ist nicht recht.

8. Dis wirst du dort erfahren, wenn diese zeit verlossen, wenn dir, ach! gar zu spät, die thüre wird verschlossen, und kläglich hören mußt: hinweg, ich kenn dich nicht, die lampen gelten nicht, die sonder öhl und licht.

9. Dann wird mit freudigkeit dort der gerechte stehen, du aber wirst mit angst in himmels-wolken sehen, daß leben du veracht, wenn er, als auserwählt, wird unter Gottes volk und heiligen gezählt.

10. O Jesu, laß mich dich von herzen wohl betrachten, und ja kein Gottes-kind auf dieser welt verachten: thurs heut die böse welt mit spotten, schmach und hohn, so mag sie thöricht seyn, dort folgt der thöricht lobn.

11. Du aber lehre mich die klugheit der gerechten, daß ich an jenem tag, mit allen treuen knechten, die man für thoren hält, zur himmels-freud eingeh, und dich für dein ne lieb in ewigkeit erhöh!

Philipp. II, 12.

Mel. Jesu, der du meine seele 1c.

2. Th. 232. **S**chaffet, daß ihr selig werdet, ihr, die ihr wollt selig seyn, euch zwar christlich hie geberdet, doch davon tragt blossen schein; denket, wenn der Herr wird kommen, hie zu richten böß' und frommen, daß ihr schaffet mit furcht allein, wie ihr möget selig seyn.

2. Schaffet mit grosser furcht und zittern, o ihr sündler allzumal, wenn der letzte tag wird wittern, daß ihr denn der höllen-quaal mit erfreuter seel entgehet, nicht zur linken Jesu stehet: schaffet mit furcht hier ingemein, daß ihr dann möget selig seyn.

3. Schaffet, daß ihr selig werdet, trauet nicht eurem fleisch und blut, daß sich heilig hier geberdet, und es doch nie merket gut; fliehe das falsche Christen-leben, bleib an Jesu leben kleben; dem folget, schaffet hier ingemein, daß ihr möget selig seyn.

4. O Herr, der du durch dein leiden uns so theur erlöset hast, laß uns nicht seyn ab-gescheiden von dir; reiß weg unsre last! brich in uns die macht der sünden, laß uns gnad und leben finden: deine treue lieb allein schaffe, daß wir selig seyn.

D 5

Mel.

Mel. O wie selig sind die seelen, 2c.
562. 1. **Th.** 249. **T**reuer Vater! deine liebe, so aus einem heissen triebe mich in Christo auserwählt, und, eh ich zur welt geboren, schon zur kind-schaft auserkoren, und den demen zuge-zählt.
 2. Hat mich zwar bisher gesehen als ein faß des zornes gehen, doch getragen mit geduld: so, daß du nicht wöllen strafen noch mich aus dem wege rafften, mitten in der sünden-schuld.
 3. Da ich dacht, ich wär ein Christe, und davon zu reden wüßte, brauchte kirch, altar daben, sing und guts den armen thate, keine grobe laster hatte, war es doch nur heuchelen.
 4. Todtes werk, historisch wesen ist, was sich die welt erlesen, und für ihren Christum hält: schatten, bildniß, schein und mehren, Judas-tuß und heuchel-weinen ist der glaube dieser welt.
 5. Hierin hab ich auch gesteket, bis du mich hast aufgewecket. Ach! daß ich nun wachte recht, und den gnaden-zug bedächte, wie du, HErrre, der gerechte, mich wilt haben schlecht und recht!
 6. Hiß, daß ich dem fleisch absage, nicht nach eiteln ehren frage, rein'ge selbstten herz und sinn! laß mich diese welt verachten, Christi schmach viel höher achten, als Egyptens lust-gewinn.
 7. Edd' des alten Adams glieder, mach uns dir zum offer wieder: lehre uns zu

Christo gehn. Laß das fleisch in uns verderben, und in Christi tod ersterben, daß wir in ihm auferstehn.

8. Wenn am eiteln andre kleben, zwischen laßt und furcht noch schweben, oder blind zur höllen gehn; will ich meine glaubens-flügel schwingen zu dem sternen-hügel, und auf meinen Heiland sehn.

9. Wird man gute werk hoch achten, anderer wandel sehr betrachten, und man sondre gaben ehre; werd ich mich daran ergöhen, wenn mir GOTT mit Christi schätzen nur den glauben recht beschert.

10. Will der satan seine disteln wieder in die rosen nisteln, und mich gerne zu sich ziehn; zeigt er seines reiches schätze, stellt subtil und grobe netze: laß ihn sich umsonst bemühen.

11. Solte mich Egypten reuen, und nach ihren töpfen schreuen, herz und geist nach Sodom sehn: laß mich beeten, wachen, kämpfen, sünde, tod und hölle dampfen, und dem anlauf widerstehn.

12. Wird mir kraft und muth genömet, und wennaß soll zum treffen kommen, ich nur hab den willen noch; so verleihe auch das vollbringen, weisheit, kraft in allen dingen, und zu tragen Christi joch.

13. Will die eigenheit mich fällen, oder schlagen trübsaß: wellen auf mein armes schifflein zu; weiß ich, daß es Iesus führet, und Er selbst das steur regieret, bringt es auch in vord' der ruh.

14. Wer kein heerling will verbleiben, muß

lassen: der sündler thun und lehren ist nur bosheit; und durchtriebne list, die GOTT und menschen hassen.

5. Sie gehn auf ihren wegen fort, verwerten GOTTes wahres wort, und achten keiner lehre; verstocket ist ihr herz und sinn, er läßt nicht lenken sich dahin, daß er zu GOTT sich kehre.

6. Auf ihrem bett, in finstrer nacht, wird mancher schlaute rath gemacht, den sie am tag erfüllen. Sie scheuen keines argen sich, besonders stehen bestiglich auf ihrem bösen willen.

7. Das ist ihr herz, wunsch und begehrt, daß nur kein GOTT im himmel wär, dem rechenenschaft zu geben. Sie wolten gerne sterblich fern an leb und feel, um so ohn pein zu fern nach diesem leben.

8. Ach GOTT! ach! siehe doch darein, nim weg den falschen heuchel-schein, den viele menschen haben. Thu auf die augen, die so blind, bekehr, die zu bekehren sind, durch deines Geistes gaben.

9. Ach! GOTT, nach deiner gütigkeit befreue deine Christenheit von allen schnöden flecken; die aber, die einmüthiglich von ganzem herzen ehren dich, laß deine liebe schmecken.

10. Laß uns in dieser kurzen zeit stets denken an die ewigkeit, und dich vor augen haben: bis daß du, unser lebens-Herr, vor deinem angesicht uns wirst mit himmels-freuden laben.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier, 2c.

564. 2. Th. 233. Unverfälschtes Christenthum, ach! wie bist du doch so selten! will dein hochgepriester ruhm nicht mehr auf der erden gelten? ist dein gold so dunkel worden unter unsrer Christen orden?

2. Christen sind zwar ohne zahl auf der erden kreis zu finden: wo der gäldne sonnenstrahl nur sein licht weiß anzuzünden, müssen auch die Christen-beerden stets davon beschienen werden.

3. Aber, ach! die Christenheit führet, leider! nur den namen: es ist sparsam ausgeirent wahrer GOTTes-kinder saamen: derer zahl, die Christum lieben, ist gewiß sehr klein geblieben.

4. Liebster Jesu! der du mich selber durch dein blut erkauffet, und auf dessen namen ich, als ein Christe, bin getauffet; laß mich deinen Geist regieren, solchen namen recht zu führen.

5. Laß mich meiner tauffe bund ernstlich immerdar betrachten: laß mich doch von herzens-grund satan, weit und fleisch verachten; laß hingegen stets mich üben, GOTT und menschen recht zu lieben.

6. Laß mich auf dem schmalen weg durch die enge pforte gehen: laß auf deines wortes steg einig meine augen sehen. Gib geduld im creus und leiden, daß sie nie mich von dir scheiden.

7. Komm, vermähle selber dich, liebster Heiland! meiner seelen; gönne, daß ich süßiglich dich zu meiner lust mag wählen: gib, daß keine trübsals-fluchen löschen unsrer liebe gluthen.

8. Laß mich hier in dieser welt als ein wahrer Christe leben, und so denn, wenn dir's gefällt, christlich meinen geist aufgeben, auch im himmel zu den frommen und den wahren Christen kommen.

9. Ehre, glücke, kunst und ruhm, laß ich dieser welt dahinden: aber nur mein Christenthum werde ich dort wieder finden, wo mit schönen ehren-eronen GOTT will wahren Christen lohnen.

Mel. Wer nur den lieben GOTT läßt 2c. Oder: Ach sagt mir nicht von gold 2c.

565. 2. Th. 235. Wohl dem, der sich mit ernst bemuhet, daß er ein jünger Christi sey: der Christum, als ein fleid, anziehet im glauben, und durch ihn wird fren, der Christum stets zum zweck ihm setzt, ihn über welt und himmel schätzt.

2. Wohl dem, der ihn zum licht und Wege erwählet, und ihm folget nach auf der verläugnung schmalen stege, und auf sich nimmet seine schwach; der sich bekeisset, an seinem heyl im glauben stets zu haben theil.

3. Was hilfts sonst, daß er ist empfangen, und fleisch und bluts theilhaftig ward; wen wir nicht auch dazu gelangen, daß er sich in uns offenbart; * doch, soll er in dich kehren ein, so muß dein herz rechtschaffen seyn.

* Joh. 14, 21

4. Was hilfts, daß Christus uns geboren, und uns die kindschafft wieder bringet? wenn, da dis rechte schon längst verloren, man hernach nicht im glauben ringet, wenn nicht sein geist uns neu gebiert, und man kein göttlich leben führet.

5. Was hilft dem menschen Christi lehre, der der vernunft ein selave bleibt? nach eigner weisheit, wahn und ehre, sein leben thut

thun und wandel treibt. Ein Christ, der die verläugnung ehrt, folge dem nur, was ihn Christus lehrt.

6. Was hilft uns Christi thun und leben, was demuth, lieb und freudlichkeit? wenn wir dem stolz und haß ergeben, und schänden seine heiligkeit. Was hilft's nur mit dem mund allein, und nicht im werk ein Christe seyn?

7. Was hilft uns Christi angst und leiden, wenn man nicht will ans leiden gehn? Nur nach der pein sind süß die freuden, und nach der schmach steht purpur schön. Wer hier nicht seinen Nam kränkt, dem wird die crone nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi tod und sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? du liebst dein leben zum verderben, führst du die lust nicht in sein grab. Es bleibt dir

Christi tod ein bild, wenn du dir selbst nur leben wilt.

9. Was hilft sein lösen und bestreuen, wo man nicht bleibt im bunde stehn? was hilft, Herr, Herr und Meister! schreien, wenn man stets will zurücke sehn? was hilft dem, daß er ist verführt, der noch der welt und sünden dient?

10. Was hilft dir Christi auferstehen, bleibst du noch in dem sünden-tod? was hilft dir sein gen himmel gehen, kleibst du noch an der erden hoch? was hilft dir sein triumph und sieg, führst du mit dir nicht selber krieg?

11. Wohl! so lebe, thu und leide, wie Christus dir ein vorbild war; sieh, daß dich seine unschuld kleide, so bleibst du in der seinen schaar: wer Christi ist, sucht nur allein, im leben Christo gleich zu seyn.

XXV. Vom menschlichen Elend und Verderben.

Met. Es kostet viel ein Christ zu seyn, ic.

566. 2. Th. 236. **A**ch! eitelkeit, du

zäuber-meisterin! welch a benthaur kanst du aus menschen machen? ach wie geschwind raubst du verstand und sinn? du machest toll und in dem sterben lachen: böß heißt du gut, und gut vermalendet: ach! eitelkeit.

2. Ach! eitelkeit, in was für schwere sünd bin ich durch dich und deinen trieb gerathen? ich armes, ach! nach recht verlorenes kind, was hab ich nicht verübt für frevelthaten! wo ist mein glaubens-licht, gewissen, eid? ach! eitelkeit.

3. Ach! eitelkeit, du thust, ich weiß nicht, wie? wer hört, muß taub, der sehende blind werden: ein kluger mensch wird gleich dem dümmsten vieh: was himmlisch ist, das ziehest du zur erden und in dein reich, da nichts als wohlust schmeckt. Ach! eitelkeit.

4. Ach! eitelkeit, der menschen sind sehr viel, welch in gefahr der seelen sind gesetzet! der sünden macht seh ich fast gar kein ziel; wie manch unschuldig herz ist nicht verleser? die sünd und strafe währ in ewigkeit. Ach! eitelkeit.

5. Ach! eitelkeit, du süßter seelen-gift, du schlaft trunck von so hart und langer dauer: wenn deine kraft den innern hüter triffst, so schläft er schwer, er fühlet keinen

schauer; er höret nicht, ob alles, feuer! schreut. Ach! eitelkeit.

6. Ach! eitelkeit, erwachte gleich mein herz, fand ich und sahe mich im wege irren; ward ich betrübt; die seel empfunde schmerz, ließ ich mich weiter doch von dir verwirren: vertrieb die reu, das ewig mich gereut, durch eitelkeit.

7. Ach! eitelkeit, wo blieb die frömmigkeit, die ich mir endlich doch so vest erwähet? abschied gab ich dir ja und dein geleit in meinem sinn; Moran hats denn geschetzet? An glauben, licht, ernst, geist, rechtschaffenheit. Ach! eitelkeit.

8. Ach! eitelkeit, du hast mich ganz verkehrt, und von so heiligem vorsaß oft gewender: du hieltest mich, bis alles war verzehrt, und geist- und leibes-güter dir verpfändet, ja, was noch mehr, mein heyl und ewige freud. Ach! eitelkeit.

9. Ach! eitelkeit, verfluchte eitelkeit! du hast mir Gottes gnad und Geist geraubet, wo? ach! wo ist die vor'ge seelenfreud? mir ist nicht mehr vor Gott zu stehn erlaubet. Du machst den, der dich liebt, vermalendet. Ach! eitelkeit.

10. Ach! eitelkeit, du tausend-künstlerin, wie schöne kanst du deine sachen mahlen; wer aber selbst erfahren den gewinn, was mit du lestlich pflegest zu bezahlen, verflucht und scheinert ewig deine heut, ach! eitelkeit.

11. Ach!